

: Mehr Jugendarbeit für Hessen

Kinder und Jugendliche brauchen Angebote der Jugendarbeit. Für eine gute Kindheit und Jugend sind vielfältige, altersgerechte, gut erreichbare, offene und freiwillige Angebote wichtig. Sie tragen positiv zur Entwicklung junger Menschen bei. Als Jugendringe und Jugendverbände sehen wir daher grundsätzlichen Bedarf an einer flächendeckenden, vielfältigen und leistungsfähigen Angebotsstruktur der Jugendarbeit.

Die letzten Jahre haben erneut eindrücklich gezeigt, dass Jugendarbeit deutlich mehr leistet als außerschulische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Seit dem Jahr 2015 hat die Jugendarbeit mit zahlreichen Initiativen und Projekten dazu beigetragen, geflüchtete Kinder und Jugendliche zu unterstützen, ihnen Freizeit- und Begegnungsangebote (zugänglich) zu machen und sie in Sozialräume und Jugendverbände zu integrieren. Ein Teil von „Wir schaffen das“ wurde durch Haupt- und Ehrenamtliche in den Jugendverbänden realisiert.

Durch die Corona-Pandemie und den Infektionsschutz waren Angebote der Jugendarbeit eingeschränkt oder nicht möglich. Wichtige Zugänge zu Freizeitangeboten, Ehrenamt, außerschulischer Bildung, offener Jugendarbeit, Jugendbeteiligung, internationaler Jugendarbeit, Freizeiten und Zeltlager fielen weg. Gleichzeitig brauchten Kinder und Jugendliche in dieser Zeit umso mehr den Austausch und die Unterstützung außerhalb von Schule und Familie.

Die verbandliche Jugendarbeit hat sich – wie Jugendarbeit insgesamt – über Monate dafür eingesetzt, für Kinder und Jugendliche da zu sein und Angebote in Kleingruppen umzusetzen. Gleichzeitig wurde darum gekämpft, Jugendbeteiligung in der Pandemiebewältigung sicherzustellen.

Der Jugendarbeit gelang es, die Auswirkungen der Pandemie für junge Menschen zu reduzieren. Dennoch geht sie geschwächt aus dieser Situation hervor. Viele Ehrenamtliche sind nachhaltig erschöpft, Aktive gingen verloren und Neue kamen weniger dazu. Die Zahl der neu ausgebildeten Jugendleiter_innen ist gesunken. Bis heute kämpft die verbandliche Jugendarbeit mit diesen Auswirkungen, während neue, zusätzliche Anforderungen entstehen.

In der Pandemie zeigte sich zudem ein erheblicher Bedarf an politischer Jugendbildung. Während die Jugendarbeit mit den Auswirkungen der Pandemie beschäftigt war, musste sie auch auf die gesellschaftlichen Brüche und demokratischen Krisen reagieren, die sichtbar wurden. Die politische Bildung in der

Jugendarbeit war somit gefordert, als Querdenker_innen, Verschwörungsideolog_innen, Antisemit_innen und Corona-Leugner_innen den öffentlichen Raum, soziale Medien und das Reichstagsgebäude stürmten.

Es war und ist notwendig, mit Kindern und Jugendlichen über diese Entwicklungen zu sprechen und die dahinterliegenden Ideologien zu entschlüsseln. Der Bedarf hierfür bleibt groß und wird vermutlich weiterhin unterschätzt: Politische Bildung in und außerhalb von Schule muss Kinder und Jugendliche flächendeckend und regelmäßig erreichen – dafür bedarf es keiner demokratischen Krisen als Anlassgeber.

Während die Jugendarbeit bemüht ist, sich von der Pandemie zu erholen, beginnt der Krieg in der Ukraine. Kinder und Jugendliche sind mit der Präsenz des Krieges in Nachrichten und sozialen Medien konfrontiert. Gleichzeitig fliehen Kinder und Jugendliche mit ihren Familien aus der Ukraine nach Deutschland. Die Träger der Jugendarbeit reagieren mit der Bereitstellung von Unterkünften und engagieren sich mit Angeboten für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Insbesondere Jugendverbände sind aufgefordert, ihre Angebote auszubauen und zu öffnen und dabei die besonderen Erfahrungen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen im Blick zu haben. Ehrenamtlich Aktive müssen entsprechend unterstützt und beispielsweise traumapädagogisch qualifiziert werden. Um das Weiterbestehen von entsprechenden Arbeitsansätzen zu sichern, die aktuell projekthaft gefördert werden, muss die Förderung der Angebote strukturell verankert werden.

Die Anforderungen an Jugendarbeit ändern sich ständig, werden größer und komplexer. Die Bedarfe sind in den letzten Jahren gestiegen und werden spezifischer. Gleichzeitig findet kein Ausbau der Regelstrukturen statt. Teilweise gilt es eher, den Verlust von Angeboten, Jugendräumen, Strukturen und Förderung zu verhindern. Es ist richtig, dass Projekte in der Jugendarbeit einen festen Platz haben. Damit können aktuelle Entwicklungen und Bedarfe bearbeitet und neue Konzepte und Ideen getestet werden. Es braucht aber ein deutlich breiteres Fundament der Regelstrukturen in der Jugendarbeit. Dies ist auch wichtig, damit sich die ehrenamtlich geprägte Jugendarbeit erholen und Wachstum erleben kann. Hier sind Kommunen und das Land gefordert. Darüber hinaus muss die Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Hessen durch einen Ausbau an Qualifikations-, Reflexions- und Vernetzungsangeboten gefördert werden.

: Forderungen



Strukturen der Jugendarbeit langfristig ausbauen und stärken

Die Landesregierung muss sich dafür einsetzen, dass Jugendräume, Jugendzentren und Orte der Jugendbildung in der Fläche erhalten bleiben. Dem weiteren Verlust von Jugendbildungsstätten und Jugendgruppenhäusern muss wirksam entgegen gearbeitet werden. Die hauptamtlichen Ressourcen in den überregionalen Strukturen der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit müssen ausgebaut werden, um das Ehrenamt zu entlasten. Die Stadt- und Kreisjugendringe sollten flächendeckend mit Jugendbildungsreferent_innen ausgestattet werden, damit Jugendbeteiligung, Jugendselforganisation und Jugendbildung stabilisiert und erhalten werden können.

Landesaktionsprogramm „Jetzt Jugendarbeit stärken!“ schaffen

Hessen braucht ein fünfjähriges Landesaktionsprogramm zur Stärkung der Jugendarbeit und zum Ausgleich der massiven Folgen der Corona-Pandemie. Hierzu muss das Land eigenes Geld bereitstellen, damit eine Juleica-Ausbildungsoffensive, eine landesweite Ehrenamts-offensive für die Jugendarbeit und eine Kampagne für Jugendarbeit umgesetzt werden können. Außerdem soll eine auf fünf Jahre geplante Projektförderung in ganz Hessen neue Impulse für die Jugendarbeit und die hauptamtliche Unterstützung von ehrenamtlichen Strukturen bewirken.

Landeskongress „Jugendarbeit“ etablieren

Jugendarbeit braucht Räume und Kontexte in denen Reflexion, fachlicher Austausch und Weiterentwicklung Raum haben. Ein regelmäßiger Landeskongress „Jugendarbeit“ soll hierfür den richtigen und angemessenen Rahmen schaffen. So kann insbesondere der fachliche und jugendpolitische Austausch zwischen öffentlichen und freien Trägern, aber auch zwischen der Jugendarbeit im ländlichen Raum und in den Städten hergestellt werden. Die Landesregierung sollte zur Entwicklung eines solchen Landeskongresses beitragen und die Finanzierung für eine regelmäßige Durchführung sicherstellen.

Ausbau der Internationalen Jugendarbeit vorantreiben

Die Potentiale der internationalen Jugendarbeit werden derzeit nicht ausgeschöpft. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie der letzten Jahre, aber auch der Krieg in der Ukraine haben uns gezeigt, dass Austausch und Internationalität wichtig sind und immer wieder hergestellt werden müssen. Damit dies möglich ist, sollte die internationale Jugendarbeit in Hessen ausgebaut werden. Die Landesförderung für internationale Jugendarbeit sollte daher über die sieben hessischen Partnerregionen hinaus ausgeweitet und besser ausgestattet werden.